



Innenstadtplan  
um 1800

änderungen. Auf der 1817 bis 1820 abgebrochenen Bastion Sol wurde nach Plänen von Gustav Hörnig durch den Hofmaurermeister Hofmann die Calberlasche Zuckersiederei errichtet, eine dreigeschossige, schloßartige Industriearchitektur mit beträchtlichem Repräsentationsanspruch. Der Anfang für eine Ausstattung des Elbufers unterhalb der Augustusbrücke mit stattlichen Bauwerken war damit gemacht.

Um 1865 dürfte der elbabwärts an das Hotel Bellevue, der vormaligen Calberlaschen Zuckersiederei, anschließende fiskalische Ausschiffungsplatz ein ästhetisch befriedigendes, wenn auch kein repräsentatives Bild geboten haben. In Richtung der Hofstallungen lagen die Schuppen des Zimmerhofes und die eher bescheidenen Baulichkeiten der Hofbauschreiberei. Im Kleinen Ostragehege befand sich außer dem Palais und dem Garten des Prinzen Maximilian der Trockenplatz für die königliche Leibwäsche. Daneben arbeitete unbehelligt eine Ziegelei.

Die Ostra-Allee knickte ursprünglich vor dem Prinz-Max-Palais in die heutige Maxstraße ab, um über die Weißeritzbrücke zu führen, solange wie hier die Weißeritz floß, also bis 1895. 1846 bis 1852 wurde die Marienbrücke erbaut. Ihre Bögen ermöglichten nur unmittelbar am Elbufer die Verbindung des Großen mit dem Kleinen Ostragehege. Die Bahntrasse verlief ursprünglich ebenerdig. Die Hochverlegung der Gleise gegen Ende des 19. Jahrhunderts wirkt bis heute sehr kommunikationshemmend, weil dem Geh- und Fahrverkehr von der Innenstadt nach der Friedrichstadt lediglich drei Unterführungen zur Verfügung stehen. Die Trennung durch die Hochdämme ist so nachhaltig, daß das Wissen um die historische Zusammengehörigkeit des Großen und des Kleinen Ostrageheges weitestgehend verlorengegangen sein dürfte.

Anfang der sechziger Jahre des 19. Jahrhunderts hatte der Packhof einen Eisenbahnanschluß erhalten, der vom Tharandter Bahnhof in der Freiburger Straße zum Ufer des Großen Ostra-